

Kinderharfe.

Reim- und Liederschatz



für Kinder von 5 bis 8 Jahren.

Berlin.
Verlag von August Reise.

B III b, 1468 R

1.8A

Mit 1 kolor. Titelbild u. weiteren
Kolor. Illustrati.

Kinderharfe.

Ein Reim- und Liederſchatz

für das erſte Kindesalter.



Berlin.
Verlag von August Niese.

[um 1855]



Aut. 65/79

7
K



Morgenlied.

Steht auf, ihr kleinen Kinderlein!
Der Morgenstern mit hellem Schein
Läßt seh'n sich frei, gleichwie ein Feld
Und leuchtet in die ganze Welt.

Sei schön willkommen, lieber Tag!
Vor dir die Nacht nicht bleiben mag.
Leucht' uns in unser Herz hinein
Mit deinem goldnen Himmelschein.





Der Hahn.

Raum graut der Tag,
Da kommt mit stolzen Schritten
Der Hahn einhergeschritten.

Ja, ich hör' es, wackerer Hahn,
Du kündest uns den Morgen an
Und mahnst uns durch dein Krähen
Sein zeitig aufzustehen.

Du rufst uns zu: „Die Morgenstund',
Ihr Leute, die hat Gold im Mund;
Steht auf, ihr fleiß'gen Kinder,
Setzt lernt ihr viel geschwinder.



Knabe:

Komm nun, mein Hündchen, zu deinem Herrn,
Ordentlich grade sitzen lern'!

Hündchen:

Ach, soll ich schon lernen, und bin so klein;
D laß es doch noch ein Weilschen sein!

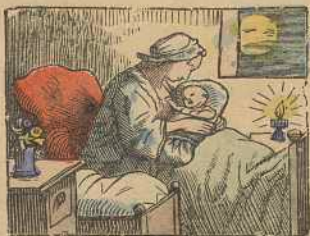
Knabe:

Nein, Hündchen, das geht am besten früh,
Später macht es dir große Müh'!

Das Hündchen lernte, bald war's gesch'e'n,
Da konnt' es schon sitzen und aufrecht geh'n,
Getrost in das tiefe Wasser springen
Und das Verlorne wiederbringen.
Der Knabe sah seine Lust daran,
Lernt' auch und wurde ein kluger Mann.

Die Ammenruh.

I.



Der Mond der scheint,
Das Kindlein weint:
Die Glock' schlägt zwölf,
Daß Gott doch allen Kranken helf'.

Gott alles weiß,
Das Mäuslein beißt:
Die Glock' schlägt eins,
Der Traum spielt auf dem Bette dein.



ie Sternlein schön,
Am Himmel gehn:
Die Glock' schlägt zwei,
Sie gehen unter nach der Reih'.

Die Ammenuhr.

II.

Der Wind, der weht,
Der Hahn der kräht:
Die Glock' schlägt drei,
Der Fuhrmann hebt sich von der Streu.



Der Gaul, der scharrt,
Die Stallthür knarrt:
Die Glock' schlägt vier,
Der Kutscher siebt den Hafer schier.

Die Ammenuhr.

III.



Die Schwalbe lacht,
Die Sonn' erwacht:
Die Glock' schlägt fünf,
Der Wanderer macht sich auf die Strümpf'.

Das Huhn gagack,
Die Ente quack:
Die Glock' schlägt sechs,
Steh auf, steh auf, du faule Her'!

Zum Bäcker lauf,
Ein Wecklein kauf:
Die Glock' schlägt sieben,
Die Milch thu an das Feuer schieben.



Thu Butter 'nein
Und Zucker fein:
Die Glock' schlägt acht,
Geschwind dem Kind die Supp'
gebracht.



Da ist ein Baum ihm ins Haar gekon,
Und hat das Büblein mitgenommen;



Er hat's gehängt an einen Ast gar hoch;
Dort hängt das Büblein und zappelt noch.
„Ist denn das Büblein gestorben?“
Nein! es zappelt ja noch!
Morgen geh'n wir hinaus und thun's herunter.





Klapperstorch.

Tra! ri! ra!

Der Klapperstorch ist da!
 Ihr Diener, Storchpapa!
 Wo ist die Frau Mama?
 Die sitzt wohl auf dem Neste dort?
 Drum klapperst du in einem fort!
 Tra! ri! ra!
 Der Klapperstorch ist da!

Nun, Klapperstorch, gib Acht!
 Bring uns doch über Nacht
 Ein Brüder- oder Schwesterlein,
 Das würde uns gar sehr erfreu'n.
 Dann rufen wir: Hurrah!
 Der Klapperstorch ist da!



Die Kinder artig zu machen.

Es kam ein Herr zum Schlößli
Auf einem schönen Rößli;
Da lugt die Frau zum Fenster aus
Und sagt: „Der Mann ist nicht zu Haus!

Und Niemand heim, als Kinder,
Und's Mädchen auf der Winden.“
Der Herr auf seinem Rößli
Sagt zu der Frau im Schlößli:

„Sind's gute Kind, sind's böse Kind?
Ach liebe Frau, das sagt geschwind!“
Die Frau, die sagt: „Sehr böse Kind',
Sie folgen der Mutter nicht geschwind.“

Da sagt der Herr: „So reit ich heim;
Dergleichen Kinder brauch' ich kein'!“
Und reitet auf seinem Rößli
Weit, weit hinweg vom Schlößli.



Besen und Ruthe.

Der Besen, der Besen!
Was macht man damit?
Man kehrt damit
Die Stuben.

Die Ruthe, die Ruthe!
Was macht man damit?
Man klopft damit
Die Buben.

Warum nicht die Mädchen?
Das wär' eine Schand'!
Die folgen schon
Von selber.

Vom Bublein, das überall mitgenommen hat sein wollen.

Denk' an! Das Bublein ist einmal
Spazieren gegangen im Wiesenthal;
Da ward es müd' gar sehr,

Und sagt: ich kann nicht mehr;
Wenn nur was käme
Und mich mitnähme!

Da ist das Bächlein geflossen kommen
Und hat das Bublein mitgenommen;



Das Bublein hat sich aufs Bächlein
gesetzt

Und hat gesagt: So gefällt mir's jezt!
Aber was meinst du? Das Bächlein
war kalt,

Das hat das Bublein gespüret gar
bald;

Es hat's gefroren gar sehr,
Es sagt ich kann nicht mehr;
Wenn nur was käme,
Und mich mitnähme!

Da ist das Schifflein geschwommen kommen,
Und hat das Bublein mitgenommen;



Das Bublein hat sich auf's Schifflein
gesetzt,

Und hat gesagt: So gefällt mir's jezt!
Aber siehst du? Das Schifflein war schmal,
Das Bublein denkt: Da fall ich einmal.

Da fürchtet es sich gar sehr,
Und sagt: Ich mag nicht mehr!
Wenn nur was käme,
Und mich mitnähme!

Da ist die Schnecke gekrochen gekommen,
Und hat das Bublein mitgenommen ;



Das Bublein hat sich aufs Schnecken-
häuslein gesetzt,
Und hat gesagt: Da gefällt mir's sehr!
Aber denk! Die Schnecke war kein
Gaul;
Sie war im Kriechen gar zu faul.
Dem Bublein gings langsam zu sehr,
Es sagt: Ich mag nicht mehr!
Wenn nur was käme,
Und mich mitnähme!

Da ist der Reiter 'geritten gekommen,
Und hat das Bublein mitgenommen;



Das Bublein hat sich hinten auf's
Pferd gesetzt,
Und hat gesagt: So gefällt mir's
sehr!
Aber gieb Acht! Das ging wie
der Wind,
Es ging dem Bublein gar zu
geschwind;
Es hopft darauf hin und her,
Und schreit: Ich kann nicht mehr!
Wenn nur was käme,
Und mich mitnähme!



— ♦ — Der Rabe. — ♦ —

Was ist das für ein Bettelmann?
Er hat ein kohlschwarz Röcklein an
Und läuft in dieser Winterzeit
Vor alle Thüren weit und breit,
Ruft mit betrübtem Ton: Rab! Rab!
Gebt mir doch einen Knochen ab.

Da kam der liebe Frühling an,
Gar wohl gefiel's dem Bettelmann;
Er breitet seine Flügel aus
Und flog dahin weit über's Haus;
Hoch aus der Luft, so frisch und munter:
Hab' Dank! hab' Dank! rief er herunter.

Kätzchen im Schnee.



A B C

Die Kaze lief in'n Schnee,
Und wie sie wieder 'raus kam,
Da hatt' sie weiße Höschen an,
O Zimine, o je!

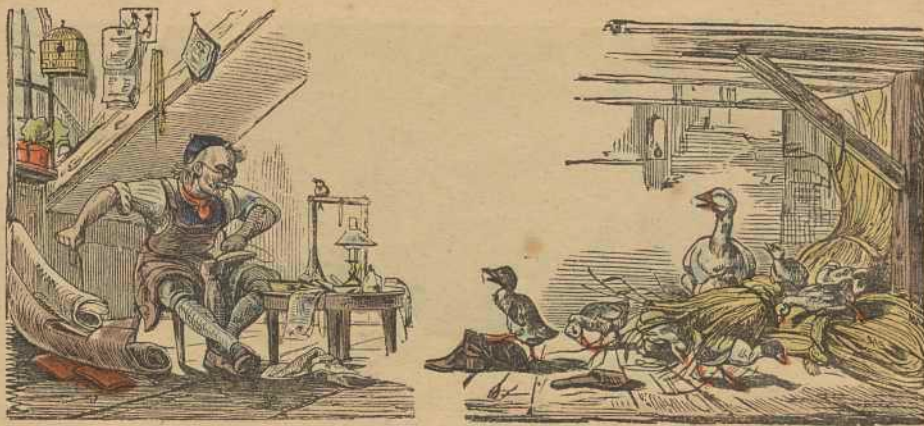
A B C

Die Kaze lief zur Höb',
Sie leckt' ihr kaltes Pfötlein rein,
Und putzt' sich auch die Höselein,
Und ging nicht mehr in'n Schnee,
O Zimine, o je!



Reiterliedchen.

Faldera und Hoppfafa,
Wir reiten nach Amerika!
Wir reiten über Flur und Feld,
Wir reiten durch die halbe Welt!
Juchhe, juchhe, juchhe!



Das Lied
vom
Watschelgänschen.

Suse, liebe Suse,
Was raschelt im Stroh?
Die Gänselein gehn barfuß
Und haben keine Schuh;
Der Schuster hat's Leder,
Rein' Leisten dazu,
Dum kann er den Gänselein
Auch machen keine Schuh.



Häschen.



Häschen saß im grünen Gras;
 Häschen dachte: „Was ist das?
 Kommt dort nicht der Jäger her
 Mit dem bösen Knallgewehr?“
 Husch, mein Häschen, husch!
 In den dichten Haselbusch.
 Jäger zieht den Hahn schon auf;
 Liebes Häschen, lauf' doch, lauf'!
 Ach, jetzt legt er an und knallt,
 Daß es durch die Büsche schallt.
 Schau', wie Häschen laufen kann,
 Hat doch keine Stiefel an!



Reiter-Hänschen.



Hänschen möcht' ein Reiter sein,
Es möcht' 'nen Gaul, hat leider kein'n,
Nun sitzt es auf dem Balken,
Und heißt ihn seinen Falken.

Das Hänschen möcht' ein Reiter sein,
Es möcht' 'nen Helm, hat leider kein'n,
Nun nimmt es einen Kübel,
Der steht ihm gar nicht übel.

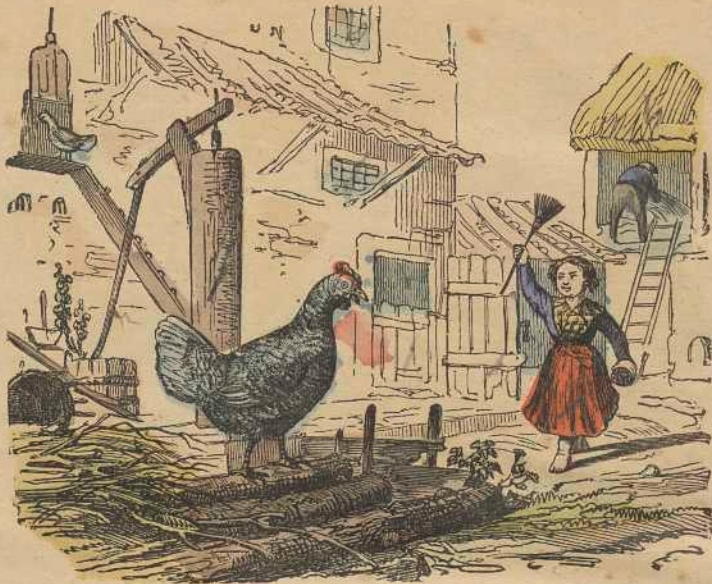
Nun möcht' es einen Säbel han,
Da hängt es eine Gabel an,
Und schwingt sie in der Rechten,
Als wollt' es jetzt schon fechten.

Nun hat es weiter keine Sporn,
Da nimmt es seine Beine vorn,
Womit es tapfer stupsfet,
Bis daß sein Kößlein hupfet.

Da schreit das Hänschen „hopp, hopp, hopp!“
Der Balken bäumt sich zum Galopp,
Hänschen kommt aber leider
Auf seinem Gaul nicht weiter.



Wenn ich ein Vöglein wär
Und auch zwei Flüglein hätt,
Flög ich zu dir.
Weils aber nicht kann sein,
Muß ich es lassen sein,
Bleiben allhier.



Putthühnchen.

Putthühnchen, Putthühnchen,
 Was machst in unserm Hof?
 Du pflückst uns alle Blümchens ab,
 Du machst es gar zu grob!
 Mama die wird dich schelten,
 Papa der wird dich schlagen,
 Putthühnchen, Putthühnchen,
 Wie wird dirs noch ergeh'n.

Schlafliedchen.



Schlaf, Kindchen, schlaf,
Im Garten geh'n zwei Schaf':
Ein schwarzes und ein weißes,
Und wenn das Kind nicht schlafen will,
So soll's das schwarze beißen! —



Gia im Hause,
Das Männchen steht im Hause
Mit seinen großen ledernen Säcken,
Wo es die Kinder hinein will stecken;
Alle, die nicht schlafen ein,
Die nicht aufhören mit Schrei'n;
Oben kommt es zur Thür herein.



Der Mond.

Wer hat die schönsten Schäfchen?
Die hat der gold'ne Mond,
Der hinter unsern Bäumen
Am Himmel drüben wohnt.

Er kommt am späten Abend,
Wenn Alles schlafen will,
Hervor aus seinem Hause
Zum Himmel leis' und still.

Dann wecket er die Schäfchen
Auf seiner blauen Flur;
Denn all' die weißen Sterne
Sind seine Schäfchen nur.

Sie thun sich nichts zu Reide,
Hat eins das andre gern,
Und Schwestern sind und Brüder
Da droben Stern an Stern.

Wenn ich den Himmel schaue,
So fällt mir immer ein,
O laßt uns auch so freundlich
Wie diese Schäfchen sein.



Gute Nacht, lieb' Kindlein, gute Nacht!

Schlafe, Kindlein, hold und süß,
 Wie im Engelparadies;
 Schlaf' in stiller süßer Ruh',
 Thu' die kleinen Augen zu.

Draußen steh'n die Lilien weiß,
 Haben allerschönsten Preis;
 Droben in der lichten Höh'
 Steh'n die Englein, weiß wie Schnee.

Kommt ihr Englein, weiß und fein,
 Wiegt mir schön mein Kindelein,
 Wiegt sein Herzchen fromm und gut,
 Wie der Wind den Lilien thut!

Schlafe, Kindlein, schlafe nun,
 Sollst in Gottes Frieden ruh'n;
 Denn die frommen Englein
 Wollen deine Wächter sein.

Der Nachtwächter.

Tut — tut — tut!

Höret, was ich euch will sagen:
Zehn Uhr hat die Glock geschlagen,
Geht in euer Bettelein,
Schließt die Augen und schlaft ein;
Schlummert süß die ganze Nacht,
Bis ihr wieder froh erwacht.

Tut — tut — tut.



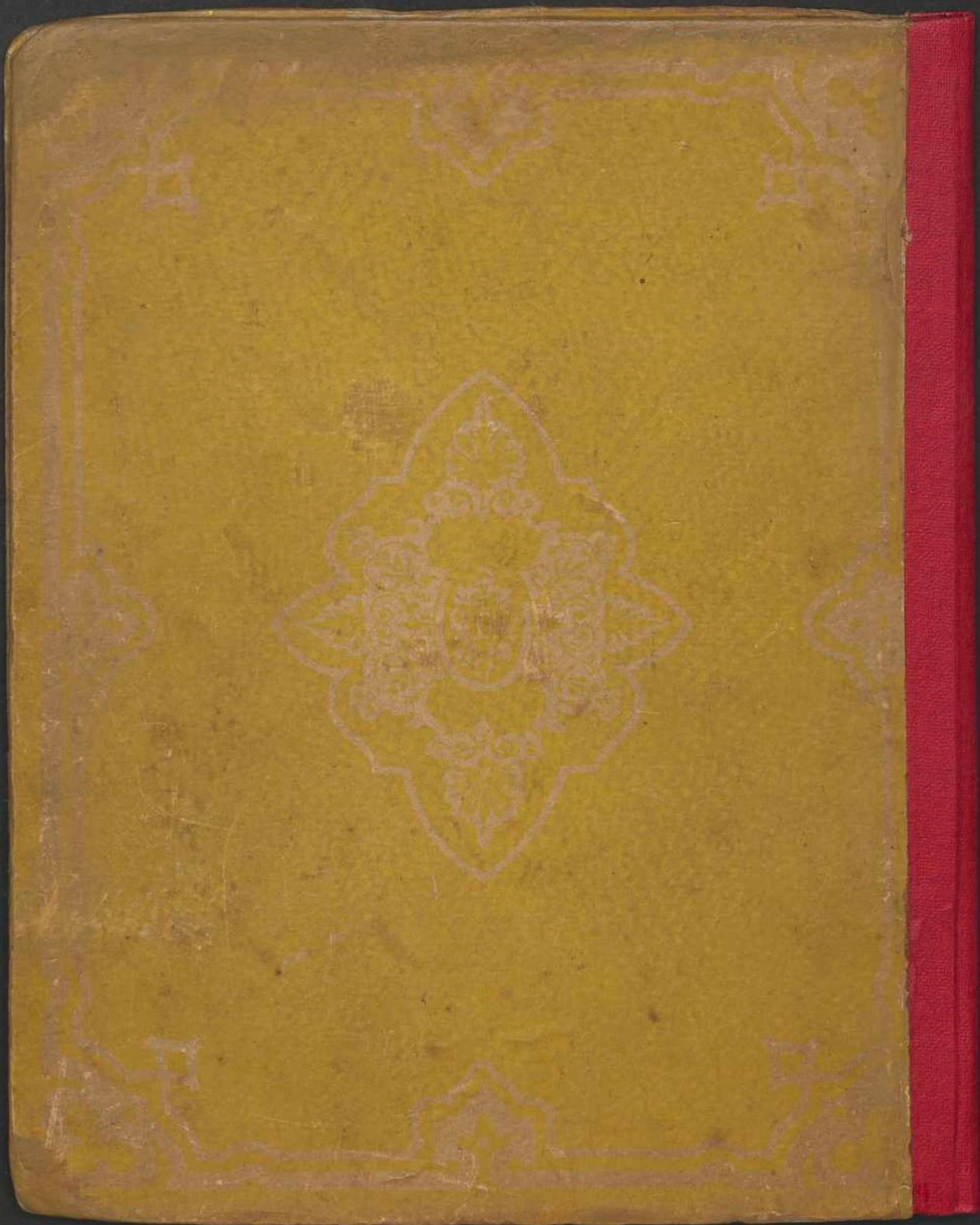
B III b, 1468 ^R

Titel +
Ausg. 00

Staatsbibliothek zu Berlin
Buchbinderei
Datum
Zeichen

III
02/78
VZ

III b



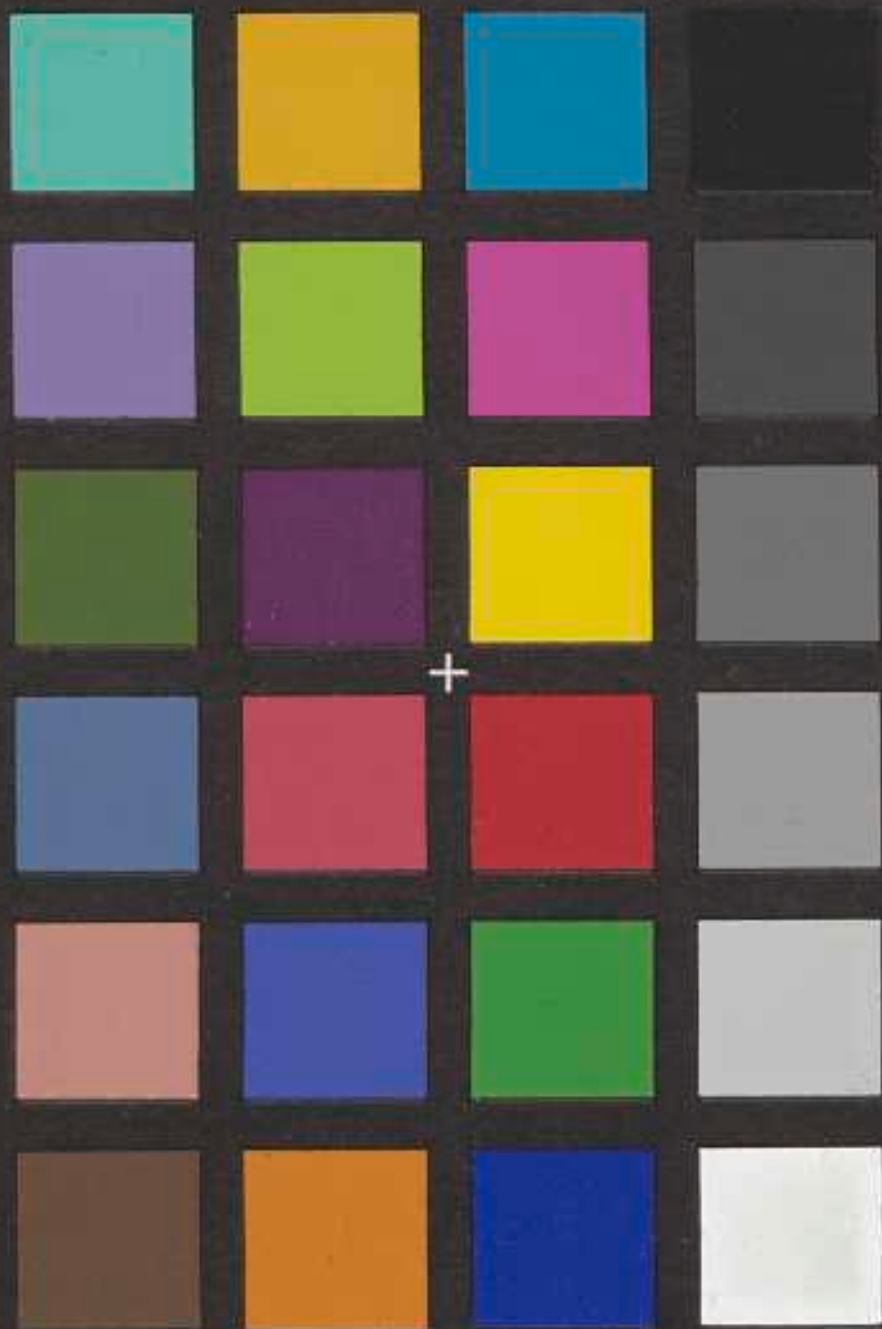
4

Kinderharfe.

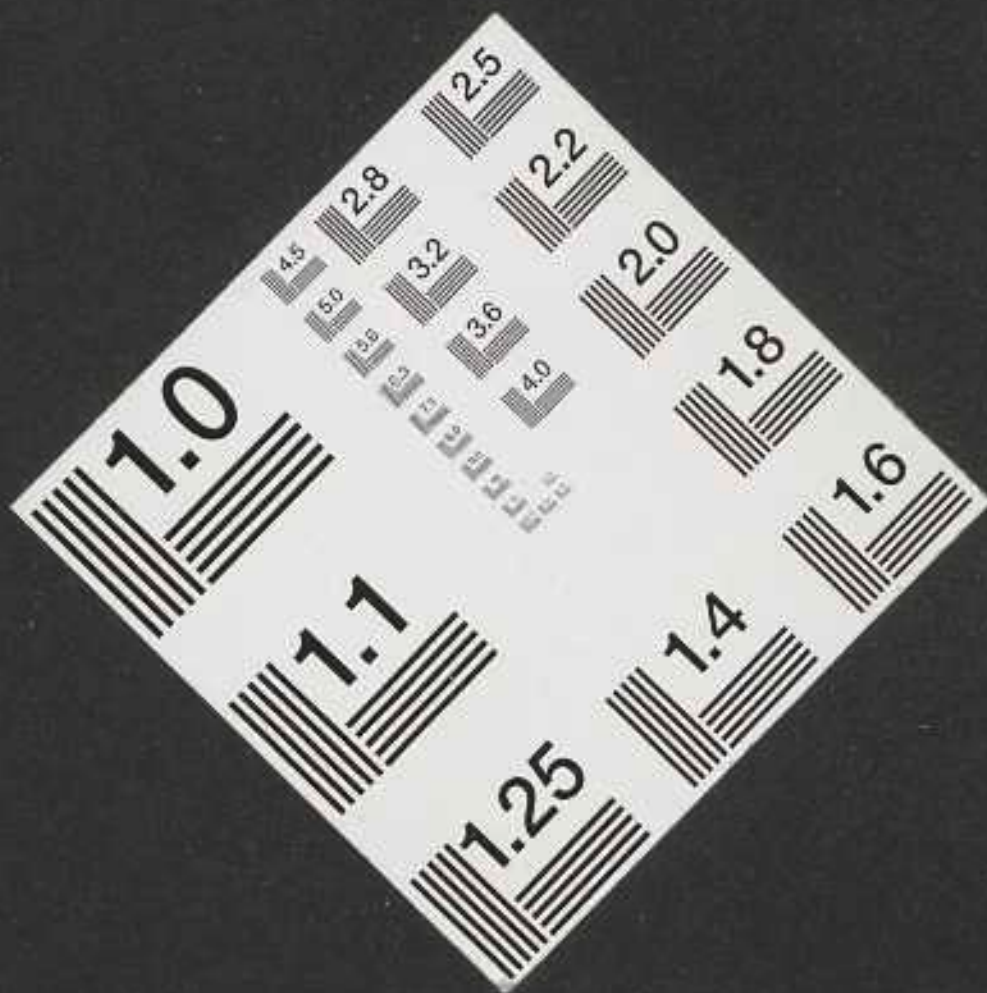
Ein Reim- und Liederſchatz

x-rite

colorchecker CLASSIC



mm



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz

[um 1855]